

Wachsen an Weill



Foto: Hyon Vielz

„Mackie Messer“ hat sie bereits seit ihrem Tribut an Ella Fitzgerald im Programm. Jetzt kommt **Dee Dee Bridgewater** mit einem kompletten Weill-Album. Dafür, dass sie Kurt Weills Musik bis vor kurzem kaum kannte, sind ihr höchst individuelle Interpretationen gelungen. Berthold Klostermann sprach mit der amerikanischen Jazz-Sängerin.

Fast möchte man es für eine Marketing-Strategie der Plattenfirma halten: „Dee Dee, mach, was du willst, aber bring uns ein Konzept!“ Denn nach Hommagen an Horace Silver, den Vater des Hard Bop, und Ella Fitzgerald, die First Lady des Jazzgesangs, ist der Tribut an Kurt Weill, den deutschen Song-Komponisten zwischen Berlin und Broadway, Dee Dee Bridgwaters drittes Konzeptalbum in wenigen Jahren. Doch es wirkt glaubhaft, wenn sie versichert: „Ich kann nicht einfach ins Studio gehen und aufnehmen. Außerdem bin ich es leid, Standards zu singen. Ich brauche ein Thema, zu dem ich ein musikalisches Statement abgeben kann. Soweit ich weiß, hat bisher niemand sich das Thema ‚Weill und Jazz-Gesang‘ vorgenommen.

men. Das war also etwas, dem ich meinen Stempel aufprägen konnte – so wie ich vor Jahren auch als erste Sängerin ein Horace-Silver-Album machte.“

Dabei ist sie bis heute alles andere als eine Weill-Expertin. Noch vor zwei Jahren kannte sie außer „Mack the Knife“ gerade mal jene paar Songs, die seit langem zum Jazz-Repertoire gehören: „September Song“, „Speak Low“, „My Ship“. Welche Fundgrube das Weill-Songbuch darstellt, wurde ihr im März 2000 klar. Wegen ihrer „Mack the Knife“-Version war sie zu einem Theaterfestival in Dessau anlässlich des 100. Geburtstags des Komponisten eingeladen worden. Sie war die einzige Jazz-Interpretin; neben „Mack the Knife“ gab sie „Speak Low“ zum Besten. Vier polnische Sängerinnen unterschiedlicher Stilrichtungen – Oper, Musical, Rock, Folk – nahmen teil, sangen Weill auf Deutsch und Polnisch. Von ihnen hörte Dee Dee Bridgewater zum ersten Mal „Surabaya-Johnny“ und „Bilbao Song“. „Ich war wie

hypnotisiert. Ich verstand kein Wort, niemand sprach Englisch, und ich dachte: ‚Wo bin ich hier hineingeraten?‘ Die Songs waren wie aus einer anderen Welt, so fremd und so faszinierend. Später, beim Essen, meinte der Festivalleiter: ‚Wäre das nichts für Sie? Sie könnten doch den ‚Alabama Song‘ wie einen Blues singen.‘“

„Alabama Song“? Kannte sie nicht – nicht einmal in der Rock-Version von The Doors! „Sicher, der Song gehört zu meiner Generation, doch das hatte ich damals gar nicht mitbekommen. Ich war in der Jazz-Szene zu Hause.“ Zurück aus Polen, schickte sie ihre Tochter los, um Noten und CDs mit Weill-Musik zu besorgen. Die 26-Jährige kannte die Doors-Fassung. Außerdem kam sie mit zwei Ute-Lemper-CDs, mit Hal Willners Various-Artists-Produktion „September Songs“ – nicht aber Willners „Lost in the Stars“ – sowie mit Marianne Faithfulls „Seven Deadly Sins“ zurück. „Von Marianne Faithfull transkribierte ich den Text zu ‚Bilbao Song‘, da ich nirgends eine schriftliche englische Version fand. An zwei Stellen konnte ich nicht verstehen, was sie singt, und musste mich ein bisschen durchmogeln. Chick Corea schlug dann ‚This Is New‘ vor, das zum Titelstück wurde. Eigentlich hatten wir verabre-

det, dass er mich in einer Duo-version begleiten sollte, doch am Ende war er verhindert.“

Sie hatte das Material noch nicht ganz durchgehört, da erreichte sie die Einladung zu einem themengebundenen Auftritt ihrer Wahl beim Montreal-Jazz-Festival. Was lag näher, als ein Weill-Programm vorzuschlagen? Gebucht. Ihr Ex-Ehemann Cecil Bridgewater, lange Jahre Trompeter bei Max Roach, schrieb die Arrangements für acht Songs, die sie in Montreal mit vieren aus

Biographie

Dee Dee Bridgewater (*27.5.1950 als Dee Dee Garrett in Memphis) verfügte über Bühnenerfahrung und hatte mit einer Uni-Big-Band die Sowjetunion besucht, als sie 1972 in die Thad Jones / Mel Lewis Big Band aufgenommen wurde, in der bereits ihr damaliger Gatte, Trompeter Cecil Bridgewater, arbeitete. Nach zwei Jahren bei dem Orchester, zwei weiteren beim Broadway-Musical „The Wiz“ und nicht recht erfolgreichen eigenen Platten ging sie Anfang der 80er nach Paris, wo sie bald besser Fuß fasste, nicht zuletzt durch ihre Rolle in dem Musical „Lady Day“. Sie formierte eine eigene Band, der schon seit Jahren Thierry Eliez (Piano) und André Ceccarelli angehören. Seit sie bei Verve unter Vertrag ist, gelang es der Amerikanerin in Paris, auch das Publikum in den USA zu gewinnen. Heute gehört Dee Dee Bridgewater zu den führenden Sängerinnen der Jazz-Szene.

Termine

- 18.4. Hamburg, Musikhalle
- 20.4. Baden-Baden, Festspielhaus
- 21.4. Frankfurt, Alte Oper
- 24.4. Stuttgart, Liederhalle
- 26.4. München, Philharmonie
- 27.4. Köln, Philharmonie

dem Ella-Programm kombinierte. Als Scharnier zwischen beiden Programmen ließ sich „Mack the Knife“ auffassen. Es spielte eine Band mit den amerikanischen Bläsern Cecil Bridgewater, Antonio Hart (Altsaxophon) und Clifton Anderson (Posaune), dem Neffen von

dio. Den unterschiedlichen Charakter der Songs unterstreichen die Arrangements, die zumeist aus der Feder ihres Ex-Gatten stammen. Mit Alt-sax, Trompete und Posaune schafft dieser mitunter Big-Band-ähnliche Bläuersätze, in denen Mr. und Mrs. Bridge-

Der Ex-Gatte arrangierte die meisten Stücke

Sonny Rollins. Eine Viertelstunde Standing Ovation zeigte, dass etwas „dran“ war an Dee Dees neuem Projekt.

Doch der eigentliche Reiz lag in den Songs selbst. „Weills Musik ist nicht leicht zu singen. Ich kann das nicht in Fachbegriffen ausdrücken, aber sie hat immer unerwartete Brüche und Wendungen. Nie ist etwas nur geradeaus. Vor allem ist jeder Song anders. Jeder hat eine eigene Story, einen eigenen Charakter, zumal Weill mit den besten Textern zusammenarbeitete: mit Bertolt Brecht, Ira Gershwin, Maxwell Anderson, Langston Hughes. ‚Lost in the Stars‘ konnte ich mir anfangs einfach nicht merken. Andere Songs haben eine so ungewöhnliche Form, dass die Musiker sie begreifen wollten, aber ich sagte: ‚Nein, wir spielen es so, wie es geschrieben ist.‘ Sicher, manches mussten wir verändern, um Raum für Solos zu schaffen. Aber im Grunde haben wir versucht, uns an die Vorlagen zu halten.“

Das Album wollte sie mit einer französischen Band aufnehmen, die ihr Drummer André Ceccarelli zusammenstellte, dazu einige Gäste wie Cecil Bridgewater, mit dem Dee Dee seit „Dear Ella“ wieder eng zusammenarbeitet, oder Antonio Hart, dessen saten, tenorartigen Alt-Sound sie besonders schätzt. Im Mai 2001 ging's in ein Pariser Stu-

waters gemeinsame Zeit im Thad Jones / Mel Lewis Orchestra (1972-74) grüßen lässt.

Da überraschen „Saga of Jenny“ als Swingnummer im Stile Cab Calloways und „Alabama Song“ als Shuffle mit Habanera-Einlage, Hammond-Orgel und ausgiebigem Zitat aus Benny Golsons Klassiker „Blues March“ (Art Blakey's Jazz Messengers, 1958). Das Titelstück „This Is New“ kommt als Samba daher. In „Bilbao Song“ schafft ein Flamenco-Intro spanisches Flair. Die Flammegitarre spielt Louis Winsberg, Mitglied der Fusion-Band Sixun; Dee Dee wird nicht müde, ihn zu loben: „Einfach göttlich!“ Die Ballade „Here I'll Stay“ präsentiert Winsberg noch einmal als Duobegleiter der Sängerin, bevor der brasilianische Perkussionist Minino Garay ein wenig Weltmusik-Atmosphäre beimischt.

Für den Tango „Youkali“, mit französischem Text von Roger Fernet, zog Dee Dee Bridgewater den seit Jahren in Paris lebenden argentinischen Bandoneonisten Juan José Mosalini hinzu – ohne zu wissen, wen sie da vor sich hatte. „Ich hatte keine Ahnung. Dabei wohnt er ganz in der Nähe von André Ceccarelli. Erst im Nachhinein lernte ich seine Musik kennen.“ Zum Beispiel die modernen Tangos des Trios Mosalini / Beytlemann / Caratini.

Es überrascht nicht, wenn die Jazz-Sängerin den Akzent auf Weills Broadway-Periode legt. Nur mit „Alabama Song“, „Bilbao Song“ und zwei Neuversionen von „Mack the Knife“ bezieht sie sich auf die Berliner Zeit sowie Weills Kooperation mit Brecht, während „Youkali“ aus der Pariser Phase des Komponisten in den frühen 30ern stammt. Auf Weill stieß sie durch Zufall, sie studierte weder sein Werk noch seine Biographie. Einmal auf ihn aufmerksam geworden, stürzte sie sich auf seine Songs – unsystematisch, eklektisch und nach dem Lustprinzip. Damit wuchs ihr Repertoire an Weill-Songs, sie selbst wuchs an den Songs zu einer erfrischend anderen Weill-Interpretin. Mit ihrer Mischung aus Jazz und weltmusikalischen Farben erschließt sie dem Jazz neue

Weill-Songs, die es verdienen, ja verdienen, neu gehört zu werden. „This Is New“ – der Titel könnte kaum treffender sein. ■

CD-Tipps

Love and Peace: A Tribute to Horace Silver (1994, Verve)
Dear Ella (1997, Verve)

Neu

This Is New; Dee Dee Bridgewater (voc), Cecil Bridgewater (arr), Bernard Arcadio (string arr), Thierry Eliez (p, B3, arr), Ira Coleman (b), Anré Ceccarelli (dr), Antonio Hart (as, fl), Nicolas Folmer (tp), Denis LeLoup (tb), Louis Winsberg (g), Minino Garay (perc) (2002)
Emarcy CD 016884-2
(Alle bei Universal)



ACT

: E.S.T. ESBJÖRN SVENSSON TRIO

Not what Jazz was but a vision of what it can be

THE NEW YORK TIMES



Das neue Album:
Strange Place For Snow
ACT 9011-2

WEITERE E.S.T. CDS:

ACT 9295-2 E.S.T. "live" '95 + Bonus CD "Dodge The Dodo" live in Montreux '99
ACT 9010-2 EST Plays Monk ACT 9007-2 Winter in Venice
ACT 9005-2 From Gagarin's Point Of View ACT 9009-2 Good Morning Susie Soho

Vertrieb:  the good music company

The ACT Company
e-mail: info@actmusic.com
www.actmusic.com

THE ACT COMPANY